

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gebundener Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 80 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Triest erledigte Staatsanwalts-Substitutenstelle dem Landesgerichts-Adjunkten daselbst, Dr. Peter Davanzo, verliehen.

Das Justizministerium hat den Kreisgerichtsoffizialen in Cattaro, Viktor Ulrich, zum Hilfsämter-Direktor bei dem k. k. Kreisgerichte daselbst ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Friedrich Wilhelm zum Präsidenten, und des Joseph Ganahl zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Innsbruck bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 18. April.

Nächsten Mittwoch wird die Konferenz in London zusammentreten. Daß man derselben mit Spannung entgegensteht, ist begreiflich; es wird sich da so Manches entpuppen und auch die westmächtl. Allianz wird sich in ihrem wahren Lichte zeigen.

Lord Clarendon's Reise nach Paris steht noch immer im Vordergrund aller politischen Erörterungen. Daß er vom Kaiser der Franzosen in einer besonderen Audienz empfangen wurde, ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Wie nun „La France“ mittheilt, soll der edle Lord sehr erfreut über die Resultate seiner ersten Besprechung mit dem Kaiser der Franzosen sein.

Das selbe französische Blatt enthält heute auch einen Leitartikel: „Garibaldi und die Engländer“, der die Bedeutung des Empfanges, welcher Garibaldi von den hervorragenden Klassen in London zu Theil wurde, dadurch abzuschwächen sucht, daß er als Grund desselben die Furcht der Konservativen, Garibaldi in demokratische Hände gerathen zu sehen, anführt. „La France“ äußert sich dahin, daß Garibaldi in den Salons der englischen Aristokratie nicht bloß empfangen, sondern geradezu internirt wurde. Im Ganzen sei der Garibaldi-Enthusiasmus nichts Anderes, als viel Geschrei und wenig Wille!

Er hält aber an, dieser Garibaldi-Schwindel. Ein schalkhafter Korrespondent will bemerkt haben, daß die Londoner ihrem Gaste zu Ehren ihr Englisch schon etwas weicher aussprechen; das Wetter ist parmesanisch; der Himmel caprerisch; Alles freut sich über Alles; die Aristokratie über die Arbeiter, daß vorgestern kein Skandal vorfiel, und die Arbeiter über die Aristokratie, daß sie ihren Helden gründlich feiert; die Leute reden sich ein, es sei ihnen das wunderbare Kunststück gelungen, den Garibaldi chemisch zu zerlegen: in den Menschen und in den Politiker. Den Menschen haben sie herauskristallisirt und in ihm gilt ihre Verehrung; was an ihm politisch, revolutionär und agitatorisch war, ist als schmutzige braune Masse niedergeschlagen worden und entzieht sich auf dem Boden der Rhetorik vorerst weiterer Betrachtung. Beim Einzuge sind doch drei Unfälle vorgekommen. Sie trafen sämmtlich frühere Garibaldi'sche Legionäre, die neben seinem Wagen hergingen, um ihn vor allzu großem Andrang zu schützen. Den Einen traf der Hufschlag eines der nutzlos gewordenen Wagenpferde, daß er zusammenstürzte, die beiden Anderen wurden durch die vordringenden Massen unter die Wagenräder gepreßt und erlitten erhebliche, vielleicht tödtliche Verletzungen. Sonstige Unfälle sind nicht bekannt worden, und die gefürchteten Störungen durch fanatische Irländer sind nirgend vorgekommen. Desto schauderhafter sind die Störungen, denen Garibaldi's Ruhe seit seiner Landung in England ausgesetzt ist. Jede

Post bringt ihm Hunderte von Briefen ihm unbekannter Personen, die es auf nichts als auf eine Beantwortung, d. h. auf sein Autograph abgesehen haben. Viele Schreiber und Schreiberinnen sind auch so naiv gewesen, ihm dieses Geständniß offen abzuliegen, und Garibaldi seinerseits war so gutmüthig, die Briefe zu erwidern. Doch ist der Spas gar zu toll geworden, und jetzt muß er zwei Sekretäre beschäftigen, damit diese die an ihn einlaufenden Briefe eröffnen, lesen, ihm vorlegen oder in den Papierkorb werfen. Sie haben beide von Früh bis Abend voll auf zu thun.

Ob Garibaldi auf diesen englischen Vorberer ausruhen, oder ob er zu den italienischen (von Apromonte) zurückkehren wird?

Auf Caprera sind alle Anordnungen so getroffen, als ob Garibaldi nie mehr dahin zurückkehren wolle. Während in England der Garibaldi-Taumel alle Klassen der Gesellschaft ergriffen hat, wurde im schweizerischen Bundesrathe beschlossen, die Ausweisungsdokrete gegen Mazzini wieder in Kraft zu setzen.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die dänischen Blätter fangen an kleinlaut zu werden und die Nachrichten aus dem dänischen Lager in den englischen Blättern klingen sehr melancholisch. Man weiß dort, schreibt der Korrespondent der „Times“, daß der Fall Düppels nur eine Frage der Zeit sei, die Dänen wollen jedoch ihre Schuldigkeit thun. Unterm 12. meldet General Gerlach, daß der Feind sehr stark schießt, an einem Tage hatte er 60, aber nur leicht Verwundete.

In Kopenhagen scheint man die Katastrophe zu fühlen; der süße Pöbel, der weit vom Schusse ist, tobt, man möge ja die Befestigungen von Düppel nicht räumen, es werden sogar immer noch Verstärkungen dahin entsendet. Die Sparsamkeit aber, mit der die Dänen entrieten, der geringe Widerstand, den sie der Anfertigung von Laufgräben entgegensetzten, läßt darauf schließen, daß man bald hier dasselbe Schauspiel wie am Dannewirke erleben wird.

In der Nacht vom 13. auf den 14. sind, wie bereits gemeldet worden, die preussischen Vorposten wieder um 300 Schritte vorgeschoben worden. Da die dänischen Vorposten am 13. Abends 70 Schritt von der 3. preussischen Parallele entfernt standen, sind die Dänen um 230 Schritt zurückgedrängt worden. Ein Bataillon Infanterie und zwei Kompagnien Pioniere hatten den Auftrag, die Dänen zu delogiren.

Auf ein gegebenes Zeichen gingen die Truppen um halb 10 Uhr Abends aus der Parallele umfassend gegen die feindlichen Schützengräben vor, überraschten den Feind auf das Vollständigste, nahmen unter ganz kurzem Gefechte 4 Offiziere und 101 Mann gefangen und gruben sich sodann an der vorgeschriebenen Stelle in verhältnismäßig kurzer Zeit bis zu hinreichender Deckung ein. Der Feind suchte dieß durch ein lebhaftes Gewehrfeuer aus den Kommunikationen zwischen seinen Schanzen zu verhindern; aus den Schanzen Nr. 1, 2 und 3 fielen mehrere Kartätsch-Granatschüsse und gleichzeitig wurde von der Schanze Nr. 9 mit schwerem Geschütze gegen die preussischen Reserven in der ersten Parallele zu wirken versucht.

Von den österr. Truppen vor Fredericia fehlt uns seit geraumer Zeit jegliche Nachricht, dagegen erfahren wir einiges Neue über die Truppenbewegungen im nördlichen Jütland. Da der von den allirten Truppen okkupirte Theil Jütlands zwischen Kolding und Vejle durch die Erhaltung einer beinahe 30 000 Mann starken Armee schon bedeutend gelitten hat, so sollte zur Schonung der dortigen Gegend eine größere Truppenmacht nach Horsens beordert werden, um dort Lebensmittel und Bourrage zu requiriren.

Auf den 10., 3 Uhr Morgens, war die preussische Besatzung von Vejle zum Abmarsche bereit und bald darauf setzten sich die Kolonnen auf der Chaussée gegen Horsens in Bewegung. Im Ganzen nahmen drei Bataillone Garde-Infanterie, drei Schwadronen Husaren und eine reitende Batterie an dieser Expedition Theil. Gegen acht Uhr trafen die ersten Truppen der Avantgarde, Husaren, vor Horsens ein, die Dänen hatten jedoch die zur Stadt führenden Brücken abgebrochen, die nächstgelegenen Häuser besetzt und schossen aus den Fenstern auf die anrückenden Preußen. Die Husaren machten Halt, um die Ankunft der Infanterie zu erwarten, welche auch bald zu ihnen stieß und sich schnelligst daran machte, die abgebrochenen Brücken durch herbeigeschleppte Bretter wieder gangbar zu machen; zwei Kompagnien des Garde-Regiments „Elisabeth“ warteten jedoch nicht die Herstellung erst ab, sondern passirten die Aue mittelst einiger über die Brückenträger gelegten Laufplanken zur eiligen Verfolgung des Feindes, der inzwischen mit seiner ganzen Macht, eine Kompagnie Infanterie und ein Zug Dragoner, den Rückzug angetreten hatte, und setzten ihm bis Hånstedt nach, ohne daß es ihnen jedoch gelang, denselben zum Stehen zu bringen. Es wurden bei dieser Verfolgung mehrere Salven gewechselt, doch auf zu große Entfernung, um eine Wirkung zu erzielen. Nur einen Todten und einen Verwundeten ließen die Dänen in den Händen der Preußen zurück. Die Preußen, von der vergeblichen Verfolgung Abstand nehmend, kehrten nach Horsens zurück, wohin indessen auch die Truppen über die wiederhergestellte Brücke eingerückt waren. Auf dem Marktplatz wurde kampirt, die Gewehre zusammengestellt und auf das über den ganzen Raum ausgebreitete Stroh gelagert, um durch einige Stunden Schlaf neue Kräfte für den Rückmarsch zu sammeln. Die Autoritäten der Stadt waren auf das Rathhaus beordert worden und ihnen aufgegeben, innerhalb drei Stunden die geforderten Lebensmittel herbeizuschaffen. Gegen 3 Uhr Nachmittags traten die preussischen Truppen den Rückmarsch auf Vejle an, 300 Stück Rindvieh und 20 beladene Wagen mit sich führend; besonders war auch dafür gesorgt worden, eine Quantität guten Bieres, an welchem man in Vejle sehr Mangel leiden muß, mitzunehmen. Die Preußen waren zum ersten Male, ohne Tornister und Helm ausmarschirt und bat sich diese Maßregel vortrefflich bewährt. Die Expedition ward durch das schönste Frühlingswetter begünstigt.

## Oesterreich.

Wien. Bezüglich des mexik. Freiwilligenkorps aus Oesterreich theilt die „Mil. Ztg.“ mit, „daß gegenwärtig unter Vorsitz des Kriegsminister-Stellvertreters, FML. Baron Schiller, eine eigene Kommission in Thätigkeit ist, um über die näheren Modalitäten und festzustellenden Bestimmungen, besonders für den Eintritt der Offiziere aus der k. k. Armee, zu entscheiden, welche Entscheidung Allerhöchsten Orts vorgelegt und dann die Verlautbarung zum Eintritt in dieses Korps bei den Truppen-Abtheilungen erfolgen wird. Die zu diesem Korps aspirirenden Offiziere sollen ledig sein, und werden aus der Aktivität oder dem Armeestande genommen; die Mannschaft, gut konditionirt, muß ihrer gesetzlichen Militärdienstpflicht in Oesterreich bereits genügt haben, oder von der Stellung befreit sein. Obgleich im Privatwege und durch das Marineministerium zahlreiche Gesuche um die Aufnahme in das Korps eingelangt sind, so ist bisher, vereinzelt Fälle abgerechnet, keine Aufnahmebewilligung von der kaiserlich mexikanischen Regierung erfolgt.“

Der Reichsrath wird, wie bekannt, erst im Herbst zusammentreten und zwar, wie man vielfach glaubt, zu keiner sehr langen Session. Man

sagt, er werde sich bei seinem Wiederzusammentreten neuerdings mit Vorschlägen auf Abkürzung seiner Verhandlungen befassen müssen. Uebrigens harret seiner eine Reihe umfänglicher Arbeiten, nämlich die Konkursordnung, die Gerichtsorganisation und die Strafprozeßordnung. Bekanntlich ist schon in der letzten Session der Entwurf einer Konkursordnung an das Haus gelangt. Die Strafprozeßordnung harret noch der kaiserlichen Sanction zur Vorlage an den Reichsrath. Der Entwurf der Gerichtsorganisation hat die kaiserliche Sanction zur Vorlage an den Reichsrath bereits vor längerer Zeit erhalten. Die Kommission zur Verabreichung des neuen Strafgesetzentwurfes ist noch nicht zusammengetreten; doch werden, wie der „Botisch.“ meldet, die Einladungen demnächst ergehen. Das Justizministerium hat jüngst einen Erlass an sämtliche Oberlandesgerichte und Advokatenkammern gerichtet, mit welchem dieselben ersucht werden, ihr Gutachten über die in der Kommission in Hannover entworfene Zivilprozeßordnung abzugeben. Wenn diese Gutachten eingelaufen sind, wird im Justizministerium eine Kommission zusammengetreten (etwa Juli d. J.), um eventuell jene Modifikationen des Entwurfs zu bezeichnen, welche vom österreichischen Standpunkte als wünschenswerth erscheinen.

Der Verwaltungsrath der n. ö. Eskompte-Gesellschaft hat beschlossen, eine Giro-Abtheilung (Conto-Corrent Geschäft) zu eröffnen, und hat zu diesem Zwecke bereits an seine Kreditinhaber eine Einladung erlassen, worin diesen angezeigt wird, daß die Anstalt die Geschäfte der Giro-Abtheilung provisorisch besorgt, daß es jedoch nothwendig ist, daß jeder Conto-Inhaber seine Accepte bei der Anstalt zahlbar mache. Wir werden von dem Reglement noch ausführlicher sprechen.

**Prag, 14. April.** Die heutige Landtagsitzung war die interessanteste der bisherigen Session. Das Haus hatte eine ähnliche Physiognomie, wie in der vorigen Landtagsession bei dem bekannten Antrage auf Abänderung der Wahlordnung. Den Gegenstand der Verabreichung bildete ein Gesetzentwurf zur Durchführung der Gleichberechtigung in den Schulen. Dieser Entwurf ist von höchster Wichtigkeit für die Deutschen, welche durch Annahme desselben nicht wenig beeinträchtigt würden. Die Annahme dieses Gesetzes wird andererseits aus leicht begreiflichen Gründen von czechischer Seite als eine Lebensfrage hochwichtig betont. In der heutigen Sitzung beantragten nun die Deutschen durch den Abg. Dr. Fleischer, es möge der so mangelhafte Gesetzentwurf an eine Kommission zur nochmaligen Verabreichung überwiesen werden. Die Czechen wollten jedoch sogleich das Eingehen in die Vollberathung. Die Hauptredner von deutscher Seite waren Herbst, Brinz, Schmenthal, Grohmann. Prof. Herbst wies mit aller Schärfe nach, daß der Gesetzentwurf so lückenhaft sei, daß ein sofortiges Berathen darüber unmöglich sei. Prof. Brinz sagte aber gerade heraus, in diesem Gesetzentwurfe handle es sich um Uebergriffe. Es soll der Angehörige einer Nationalität genöthigt werden, die andere Landessprache zu lernen, es soll Schulrath Wenzig darüber entscheiden, ob das Kind eines Familienvaters Deutscher oder Czeche sei. (Stürmisches Who! der Czechen, Bravo! von deutscher Seite.) Ueber einen solchen Gesetzentwurf müsse man zur Tagesordnung übergehen. (Bravo! Bravo!)

Dr. Brauner, als Berichterstatter, sprach für Eingehen in die Vollberathung. Er betont nach längern historischen Reminiscenzen über die Stellung der Czechen, daß diesen endlich Gleichberechtigung gewährt werden solle, wie dies dem 19. Jahrhundert entspricht. Dr. Nieger suchte auf das Gemüth zu wirken. Er appellirte sogar an „den Edelmut“ der deutschen Abgeordneten. Dabei ließ er es auch nicht an Tadeln gegen das Ministerium fehlen. Wenn es ein ganz slavisches Ministerium in Wien gäbe, so sagte Redner, hätte er volles Vertrauen auf Durchführung der Gleichberechtigung, aber bei dem Ministerium, das nur aus Deutschen besteht, beschleichen sein Herz doch einige Zweifel u. s. w. — Graf Leo Thun sprach auch für das Eingehen auf die Vollberathung des Gesetzes, indem er erklärte, daß dadurch eine Verständigung der Gemüther, wenn auch kein legislatives Resultat zu Stande käme.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag, den Gesetzentwurf einer Kommission nochmals zu überweisen, angenommen, und zwar mit 111 Stimmen gegen 83. Mit den Deutschen stimmte die liberale Fraktion der Großgrundbesitzer, mit den Czechen die Partei des Grafen Leo Thun und Clam-Martinitz.

**Aus Prag, 15. April.** schreibt man der „D. D. P.“: Eine eigenthümliche Scheu gegen Vollberathungen macht sich im Landtage geltend; der Monat März ist förmlich in Formalien verzettelt worden, als sollte der Landtag bis in den Herbst hinein sessioniren. Anträge, welche schon in voriger Session von Kommissionen durchberathen, vom Landesausschusse neuerdings vor das Haus gebracht waren, wurden abermals an Kommissionen gewiesen; von zweiundzwanzig Kommissionen hat vorerst nur eine ihre Aufgabe zur

Hälfte, jedoch in unerquicklicher Weise gelöst, und dürften derselben Vorlagen kaum den Beifall des Landtags finden. Dem Vernehmen nach bestrebt sich Graf Martinitz eigenthümlicher Taktik, um als Obmann der Kommission zu erreichen, was eben ihm genehm ist; die Kommission wird regelmäßig erst Abends 7 Uhr einberufen, man wird bald müde, man sehnt sich heim, man acceptirt was immer, um nur los zu kommen, um der langen Rede des Herrn Obmanns ledig zu werden, welcher sich selbst fortan das Wort verleiht, sich als Redner fortgesetzt vorwerkelt, so daß die Kommissionsmitglieder schwer zu Worte kommen; est modus in rebus, und durch diesen Modus werden Martinitz'sche Gesetze geboren. Während einer Abstimmung über Herbst's Antrag, welcher die Gründung einer landwirthschaftlichen Hochschule für lange Zeit verschoben sollte, erfaßte unsern Historiographen so unbändiger Ingrimm, daß derselbe gegen eine Gruppe seiner Otreuren, alle für Herbst stimmenden, auf czechisch mit einer Kollektivbezeichnung beehrte, welche, in's Deutsche übersetzt, als Bezeichnung eines gutmüthigen grauen Vierfüßlers gelten kann. Ein Mitglied des Reichsrathes, früher mit den Koruna-Anhängern stimmend, seither bessern Sinnes geworden und für Herbst stimmend, hatte jene unschmeichelhafte Bezeichnung vernommen, und geriet hierbei mit dem Historiographen in eine interessant etymologische Diskussion, welche Letzteren wohl bestimmen dürfte, künftig minder öffentlich grob zu sein.

**Karlsbad, 14. April.** Der österreichische Botschafter in Rom, Alexander Freiherr v. Bach, gedenkt seinen Posten in nächster Zeit zu verlassen, er hat bereits eine größere Wohnung für einen mehrwöchentlichen Kurgebrauch in Karlsbad mieten lassen und gedenkt sodann, wie aus dem an einen hiesigen Badearzt gerichteten Brief ersichtlich ist, Wien zu seinem Domizile zu erwählen.

**Krakau, 15. April.** Gestern und vorgestern wurden hier zwei Steuereinköber verhaftet. Bei einem hiervon wurde das vom 20. Februar 1864 datirte Aufstellungsdekret als erster revolutionärer Bezirksschaf von Krakau, dann Steuervorschreibungen, Abzählungsbogen und Rückstandsausweise von neun Stadtsektionen und die Korrespondenz mit Beschlag belegt. Sämmtliche Steuerzahler erscheinen namentlich angeführt. Die Steuerquoten sind enorm, aber auch die Rückstände nicht unbedeutend, einzelne Bürger mußten in einer Rate bis über 2000 fl. zahlen. In diesem Jahre namentlich wurde eine großartige Steigerung der Steuer beabsichtigt. So z. B. wurde ein Garfküchler, der im vorigen Jahre 16 fl. zahlte, jetzt mit 60 fl. bedacht. Der erwähnte Bezirkschef allein hat einmal über 24 000 fl. verrecknet. Der letzte Restenausweis ist vom 17. März l. J., also aus der Zeit des Belagerungszustandes datirt. Bei Manchem der Besteuereten, die nichts entrichten wollten, finden sich interessante, mitunter humoristische Bemerkungen, wie: „Vom Zahlen keine Rede“, „ein Grobian erster Klasse“ u. dgl. Einen nicht minder komischen Eindruck machen die Konstriktionslisten, welche zum Zwecke der Besteuerung verfaßt wurden, namentlich die beiden Rubriken: „Nationalität“ und „politische Gesinnung.“ In der ersteren Rubrik findet sich z. B. bei einer deutschen Sängerin ein Frazezeichen, bei zwei Kellnerinnen die Bezeichnung: „Kosmopolitinnen!“

**Magusa, 11. April.** Am 6. schnitte es hier und sowohl an diesem als an dem folgenden Tage fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Da in Folge der milden Witterung in März bereits Alles in Blüthe stand, so hat dieser plötzliche Temperaturwechsel großen Schaden angerichtet.

## Ausland.

**Paris, 14. April.** Lord Clarendon, der gestern hier angekommen, ist heute vom Kaiser empfangen worden. Ein Abendblatt, welches die Reise Clarendon's nach Paris mit den Fragen, welche die Donaufürstenthümer in Aufregung erhalten, in Verbindung gebracht hatte, wird von der „France“ dahin berichtigt, daß die Mission Lord Clarendon's wohl zu Unterhandlungen zwischen ihm und der Regierung des Kaisers über die großen schwebenden Fragen Anlaß geben werde, daß aber natürlicher Weise der Hauptzweck der Mission sich an die bevorstehende Konferenz knüpfe. Es handle sich vor Allem um ein Einverständnis der beiden Höfe in den Verhandlungen, zu denen die Konferenz Anlaß geben wird.

Das deutsche Theater in **Petersburg**, mit Haase, Zimmermann und Lobe, ist in diesem Jahre so sehr in der Gunst des Publikums gestiegen, daß die Russen eifersüchtig wurden und in ihren Blättern selbst in der „Nordischen Post“, dem offiziellen Organ des Ministeriums des Innern, eine nicht unerwidert gebliebene Polemik eröffneten, in welcher sie sogar auf die Schließung des deutschen Theaters im „Interesse der russischen Nationalität“ hinzuwirken suchten. Daran ist wohl vorläufig nicht zu denken, denn das deutsche Theater ist das einzige, das ohne Subven-

tion bestehen kann, ja noch einen ansehnlichen Ueberschuß zur Unterstützung der übrigen Theater abwirft. Während man sich genöthigt sah, in den russischen Schauspielhäusern, z. B. im Alexandrtheater, die Preise bedeutend zu ermäßigen, um mehr Publikum anzuziehen, war das deutsche Theater bei den üblichen Preisen stets so besucht, daß man immer schon im voraus seinen Platz lösen mußte, wenn man sicher sein wollte, einen zu erhalten. Dieß kränkte denn die enragirten Russen nicht weniger als auch das, daß der Kaiser selbst und die kaiserliche Familie ziemlich häufig das deutsche Theater besuchten. Da in neuerer Zeit auf dieser Bühne auch den modernsten Lustspielen und Poffen ihr Recht gewährt wurde, fehlte es nicht an pikanten, ja sehr scharfen politischen Auspielungen und Couplets, die nicht oft genug wiederholt werden konnten, und stürmischen Beifall fanden selbst von der Hofsoje aus. Viele derselben würden in der gegebenen Form auf den meisten deutschen Hoftheatern kaum gestattet werden, um so größer ist der Gegensatz, wenn sie im russischen Hoftheater, im Zentrum des so gefürchteten Polizeistaates, in St. Petersburg so ohne alle Furcht vor Verwarnungen und Ordnungstrafen möglich sind.

Das Abtragen der Festungswerke von **Corfu** dauert trotz der Einsprache der griechischen Regierung fort, doch ist der Termin für die vollständige Räumung der sieben griechischen Inseln noch immer nicht festgesetzt. Die Sprengung des Martellothurms von Vido am 30. v. M. wird von einem Augenzeugen als eines der großartigsten Schauspiele dieser Art geschildert. 6400 Pfund Schießpulver waren zu derselben verwendet worden. Erst hob sich der ganze Thurm in seiner kompakten Masse mehrere Fuß vom Boden ab, dann zerfiel der untere Theil nach allen Winden, während der obere Theil als Schutt in sich zusammenstürzte. Vom Fort Abraham ist keine Spur mehr zu sehen, dagegen sind die Außenwerke vom Fort Neuf und andere Befestigungen auf Corfu noch unverfehrt, und werden, da sie wegen ihrer alten Bauart ohnedies moderner Artillerie nicht widerstehen könnten, wahrscheinlich als Reliquien den Griechen übergeben werden.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 19. April.**

Der Männerchor unserer philharmonischen Gesellschaft hat für Pfingsten zwei Einladungen erhalten, nämlich von dem Schillerverein in Triest, dessen Männerchor zu Pfingsten seine Fabnenweibe feiert, und von der Schützengesellschaft in Triest. Natürlich wird dieser Doppel Einladung freudig entsprochen werden.

— Seit gestern haben wir hier nun auch Dienstmänner. Dieselben tragen eine blaue Blouse und eine Mütze mit rothem Streifen und dem Buchstaben D. Am linken Arm haben sie ein Blechschild mit der Nummer. Es wäre wohl zweckmäßig, wenn die Direktion des Instituts die Aufstellungsorte und den Tarif bekannt geben wolle. So viel uns mitgetheilt wird, kostet eine einfache Dienstleistung 5 Kr.

**Adelsberg, 16. April.** Dem Besucher von Adelsberg und dessen Grotte bietet sich in diesem Jahre eine angenehme Verschönerung am Eingange des Ortes dar. Es ist eine Kastanienallee zu Seiten der Reichsstraße und am Wege zur frischen Quelle Ribnik, welche die Gemeinde auf dem ihr nun eigenthümlichen Wiesenterrain theils geregelt, theils ergänzt und neu hergestellt hat; im Hintergrunde sind es hübsche Gärten, die mit einer Einfriedung von Weißbuchen umgränzt sind. Für Einheimische und für fremde Gäste wird nun dieser Ort mit seinem Schatten und seinem erfrischenden Grün eine liebliche Promenade bilden. Auch in der Grotte wird der von Ferne kommende Gast eine zeitgemäße Erneuerung finden. Die Beleuchtung der größeren Räume wird zur Zeit des Grottenfestes oder bei der Ankunft größerer Vergnügungszüge von nun an mit Petroleumlampen bewerkstelligt werden; zu diesem Zwecke besonders angestellte Versuche haben die Anwendbarkeit und Vortheilhaftigkeit solcher Beleuchtung hinlänglich erwiesen. Es ist wohl angezeigt, daß die Grottenverwaltung sich bemühet, Alles dasjenige in's Werk zu setzen, was geeignet ist, den Grottenbesuch bequemer und anziehender zu machen, wie es in diesem Jahre durch die Erweiterung der engen Räume vor und in der Grotte und nun durch die Einführung einer angemesseneren Beleuchtung geschehen; möchte es nur auch dahin kommen, daß die zur Grotte führende Straße umgelegt und bequemer durchgeführt würde. Uebrigens dürfte das Vergnügen der fremden Gäste zur Zeit des Grottenfestes auch dadurch eine Vergrößerung erlangen, daß eine vortreffliche Musik den Tanzsaal beleben wird, nachdem die Gemeinde durch Erwerb eines geschickten Kapellmeisters ihre einheimische Musikbande in einen besseren Stand gestellt hat. Nur wäre noch Eines zu wünschen, daß nämlich auch von Seite der Grottenbesucher für die Grotte jederzeit ein solcher Betrag ge-

## Vermischte Nachrichten.

Statistischen Angaben zufolge erzeugt und verbraucht Oesterreich eine halbe Million Zentner Papier, der deutsche Zollverein eine Million, Frankreich 5, England 15 Millionen Zentner. Auf die übrige Welt kommen etwa 10 Millionen Zentner, mithin sich der ganze Papierverbrauch der Welt mit 31 — 32 Millionen Zentner Papier bezieht.

— Unter den Heirats-Aufgeboten im ersten Arrondissement von Paris befindet sich auch das folgende: Herr Albert von Orleans, Graf von Paris, im Palaste Claremont, Grafschaft Surrey (England), und Fräulein von Orleans, Infantin von Spanien, im Palaste von San Elmo, in Sevilla (Spanien).

## Telegraphische Landtagsberichte

vom 16. April.

**Prag.** Freiherr von Kellersperg zeigt an, daß es ihm für jetzt unmöglich sei, den Sitzungen beizuwohnen und verspricht demnächst zu erscheinen. Graf Leo Thun beantragt, diese Anzeige einer besonderen Kommission zur baldigsten mündlichen Berichterstattung zuzuwenden. Hierüber lebhafteste Debatte, in welcher Herbst, Sladkovsky, Tschek, Zeithammer und Krieger für den Thun'schen Antrag, Kuh, Hauschild, Fürst Karl Auersperg und Hanisch für Kenntnisaufnahme der Anzeige sprechen. Ein Antrag Hanisch's auf Ertheilung eines vierzehntägigen Urlaubs bleibt in der Minorität und wird der Thun'sche Antrag mit 85 gegen 82 Stimmen angenommen. Der Oberstaatsmarschall verliest ein Schreiben, wonach der Abg. Strache auf sein Mandat verzichtet, weil sein Erscheinen für jetzt unmöglich und die Ertheilung eines vierzehntägigen Urlaubs nicht zu erwarten sei. Eine Anzeige des Redakteurs Strejshowsky wegen vermeintlicher Verletzung des Immunitätsgesetzes durch Zustellung eines in einem Prozeß gegen denselben erlassenen Urtheils wird einer Kommission zugewiesen. Das Präliminare des Grundentlastungsfonds für 1864 wird genehmigt.

**Graz.** Das Gesetz, betreffend das Schulpatronat und die Schulkonkurrenz, wurde im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramme.

**Wien, 19. April.** Ein Allerhöchstes Handbillet vertagt die Industrie-Ausstellung für 1866 auf unbestimmte Zeit.

**Gravenstein, 18. April.** Die Duppeler Schanzen I bis 10 sind im Sturme genommen; 51 Offiziere und 2000 Dänen gefangen.

**Triest, 17. April.** Ueberlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta bis 24., aus Bombay bis 29. März. In den untern Bezirken der Präsidentschaft Bombay richtet die Cholera große Verheerungen an. Die Angelegenheiten in Afghanistan verwickeln sich immer mehr. Zwei Brüder des Emir von Cabul ergriffen die Waffen gegen ihn. Es geht das Gerücht, die italienischen Gefangenen in Bokhara seien enthauptet worden.

**Samburg, 17. April.** Die „Berling'sche Zeitung“ vom 15. d. M. berichtet: Gegen Tagesanbruch war das feindliche Feuer gegen die Batterien auf Alsen sehr lebhaft. Auf dem äußersten linken Flügel beschieß unsere Infanterie die feindlichen Arbeiten. Die Arbeiten schienen nicht weitergeführt, sondern nur Ausbesserungen vorgenommen zu werden. Am 18. wurde das Dampfschiff „Hertha“ von der Batterie auf Snogebekshage, am nördlichen Theile des Alsfund, heftig beschossen. Das Schiff hatte 2 Tode und hat sonst keinen wesentlichen Schaden erlitten.

**Paris, 17. April.** Der „Moniteur“ veröffentlicht die Konvention zwischen Frankreich und Mexiko, wodurch die Bedingungen der Occupation geregelt werden. Die Franzosen werden Mexiko sobald als möglich räumen. Eine Fremdenlegion, 8000 Mann stark, wird durch 6 Jahre im Lande bleiben. Ueberall, wo die Garnison nicht ausschließlich eine mexikanische ist, wird der Befehl den Franzosen gehören. Vom Monate Juli anfangen, wird Mexiko die Kosten für die im Lande stehenden Truppen bestreiten. Die bisher festgestellte Entschädigungssumme beträgt 270 Mill. Fr.; Mexiko wird jährlich 25 Mill. abzahlen. Eine Kommission wird die den französischen Unterthanen zukommenden Entschädigungen regeln.

**Paris, 18. April.** Der heutige „Moniteur“ enthält einen Brief des Kaisers an Foule, worin die Aufhebung des zweiten Zehnttheils der Protokollirungstaxe anläßlich der glücklichen Lösung der mexikanischen Affaire angeordnet wird. Der Kaiser hofft, diese Maßnahme, verbunden mit den täglich sicherer wer-

denden Friedenshoffnungen, werde zur Entwicklung der öffentlichen Wohlfahrt beitragen.

**Warschau, 17. April.** Ein Kaiserl. Ukas verordnet die Duplikatherausgabe durch den landwirtschaftlichen Kreditverein der in der Schatzkommission verwendeten Pfandbriefe.

**Alexandrien, 10. April.** Die japanische Gesandtschaft hat sich heute von hier nach Frankreich eingeschifft.

**New-York, 6. April.** Der Kongreß erklärte einstimmig, die Gründung einer Monarchie auf den Ruinen einer amerikanischen Republik unter der Mitwirkung einer europäischen Macht nicht anzuerkennen.

## Concert.

Das vorigen Samstag im Redoutensaale stattgehabte Concert des Fr. Josefine Haasfeld aus Klagenfurt war zwar nur mäßig, aber doch besser besucht als wir bei dem Umstande, daß man hier für Pianoforte-Concerte wenig eingenommen ist, voraussetzten. Der Ruf, welcher der Concertgeberin vorausgegangen, hatte indeß das Interesse angeregt, und nach dem lebhaften Beifall zu schließen, sind die gehagten Erwartungen nicht unerfüllt geblieben. Fr. Haasfeld hat ein sehr reines, elegantes, seelenvolles Spiel, ihre Technik ist eine höchst achtungswerthe, ihr Vortrag voll Zartheit und Verständniß; das zeigte sich am besten in dem Trio (Es-Dur) von Beethoven, das sie mit den Herren Zappe und Zöhrer spielte. Es war eine in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistung. Nicht minder schön war ihr Vortrag des Chanson d'amour von Evers und der Liszt'schen Transkription des Schubert'schen Liedes „Am Meere“, so wie der „Gondelfahrt“ von Wilmers. Ihre technische Ausbildung trat am glänzendsten hervor in der letzten Piece, in den Concertvariationen über ein Thema aus der Oper „der Liebestrank“ von Henselt, nur müssen wir gestehen, daß uns die Komposition nicht zu erwärmen vermochte. Wir sind überhaupt nicht eingenommen für derlei „brillante“ Variationen, die im Grunde doch nichts weiter sind, als leere Spielereien, und in denen das Motiv oft so zerzaust wird, daß man es kaum wieder erkennt. Nach jeder Piece spendete das Publikum der Concertgeberin reichlichen Beifall, den wir als wohlverdienten bezeichnen müssen. — Ebenfalls beifälliger Aufnahme erfreuten sich die Zwischenummern. Fr. J. Friedrich sang die Cavatine aus Weber's Freischütz, „Und ob die Wolke sie verhülle etc.“ ausdrucksvoll und verständnisinnig; Herr J. Ledentig trug zwei Lieder: „Lieblingsplätzchen“ von Mendelssohn und „der Wanderer“ von Jesca mit viel Geschmac vor; und ein Männer-Quartett sang zwei Piecen. Im Ganzen war der Concertabend ein genussreicher.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Krainburg, 18. April.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 30 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mæhen fl. 5.85; Korn fl. 3.40; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.40; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.70; Hirse fl. 2.90; Kukuruz fl. 3.50; Erdäpfel fl. 1.50; Linsen fl. —; Erbsen fl. —; Bifolen fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18, Kalbfleisch kr. 18, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfensfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. —, Tauben kr. 15; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh kr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Wir haben gestern keinen Anstand genommen, das „Eingesendet“ des Dr. Lovro Toman abzudrucken, in welchem er sagt, wir hätten in unserem Berichte über die 21. Landtagsitzung zwei Stellen aus seinen Reden falsch wiedergegeben. In der ersten Stelle soll es nur anstatt S. 19 heißen: S. 25, der Sinn des Uebrigen ist richtig; die zweite ist insofern unrichtig, als Dr. Toman sagte, „daß er im entscheidenden Momente gewiß für die Ebeconsense gestimmt hätte, wofür er nach reiflicher Erwägung sich damals in seinem Innern bereits resoltirt hatte.“ — Dr. Toman's Erwiderung gegen Abg. Deschmann in der letzten Landtagsitzung erinnerte uns lebhaft an die Logik der Worte, mit denen der selbige Scholz zu danken pflegte, wenn er „raus“ gerufen wurde. Es ist daher verzeihlich, wenn ein Satz nicht genau verstanden wurde. Daß unsere Berichte aber getreu waren, beweist, daß uns von keinem Abgeordneten eine Beschwerde zuzuging, außer — von Dr. Lovro Toman. Und selbst hierbei kann man sagen: Tant de bruit pour une omelette!

Die Redaktion.

leistet würde, der nicht nur die Kosten eines Grottenfestes decken, sondern auch etwas für die weitere Instandhaltung und bessere Herstellung der Grotte und ihrer Wege erkübrigen ließe. In solcher Beziehung hat im vergangenen Jahre der Grottenfond zur Zeit des Grottenfestes wegen des für die mit dem Vergnügungszuge angekommenen Grotten Gäste auf ein geringstes verabgelegten Eintrittspreises einen bedeutenden Ausfall erlitten, während den Veranfallern des Vergnügungszuges dafür der Gewinn blieb. In solcher Weise kam es nur durch den während der übrigen Jahreszeit stark vermehrten Grottenbesuch dazu, daß der Fond im Ganzen nicht im Nachtheile blieb. Das gegenwärtige Jahr zeigte bis nun verhältnißmäßig weniger einzelne Grotten Gäste, wobei außer Anderem auch die Schneestürme des vergangenen Winters einen Theil der Schuld zu tragen haben dürften. Neulich, am 4. April, erfreute sich jedoch die Grotte plötzlich einer größeren Zahl von Besuchern; es war nämlich das Offizierkorps der französischen Fregatte „Themis“ in Begleitung einiger Offiziere der österreichischen Marine zur Besichtigung derselben gekommen. Es waren im Ganzen fünfzehn Personen, darunter Morier, Kommandant und Athenosy Almosenier von der „Themis“ und Vary, Kommandant eines österreichischen Kriegsschiffes; alle schieden sehr befriedigt durch das Gesehene und durch die zuvorkommende Aufnahme von hier. Dieselben werden wohl noch auf weitem Meere und im fernen Reiche eine freundliche Erinnerung an Adelsberg behalten, während auch dieser Ort den neuen Kaiser, den sie nach seinem Reiche begleiten, noch fortwährend im dankbaren Andenken behalten wird, nachdem er bei einem früheren Besuche ein nicht unbedeutendes Geschenk den hierortigen Armen hinterlassen, das einen Fond zu ihrer Unterstützung bildet. — Im hierortigen Bezirke sind in einem kurzen Zeitraume zwei grauenvolle Unglücksfälle vorgekommen. In der Mitte des Monats März wurde eines Morgens in der Gegend von Koschana eine verhehlchte Frau nicht weit von ihrem Wohnhause hinter einem Zaune mit vierzehn Messerstichen getödtet gefunden. Sie war schon längere Zeit vorher sehr tiefsinnig gewesen; nachdem sie mit einem Kinde niedergekommen war, und dasselbe wegen eines Uebels an ihrer Brust nicht nähren konnte, wurde sie noch mehr geistesverwirrt; in der Nacht vor dem Unglücksfalle war sie aus dem Hause gegangen, ohne wieder zurück zu kommen; und so war der Schluß ganz natürlich, daß sie sich in einer Art von Irren selbst des Lebens beraubt habe. Jenseits des Relastusses an der Grenze des Bezirkes Castellnuovo waren am 10. April Abends plötzlich gegen dreißig verummte Räuber in eine einsame Mühle gedrungen; nachdem sie den Hausherrn gefesselt, einem Bruder desselben die Hände am Herdfeuer gebrannt, und die übrigen Hausleute tüchtig geschlagen und alle Geld-, Kleidungs- und Nahrungsvorräthe mitgenommen, zogen sie unbehelligt ab, ohne daß von anderer Seite eine Abwehr gekommen wäre, obgleich ein glücklich entflohenen Mühlgast in der benachbarten Mühle Hilfe angesprochen hatte. Da einige der Räuber ungeachtet ihrer Verummung doch etwas kennbar waren, so sind nun doch schon zwei derselben in Castellnuovo eingebracht. — Solchen Verbrechen gegenüber klingt es wohlthuend zu hören, daß einem, durch den furchtbaren Wintersturm besonders ruinirten Landmann nächst Koschana von Seite des Besitzers der Herrschaft Schneeberg, des Fürsten von Schönburg, alles Bauholz unentgeltlich geschenkt worden, obgleich derselbe gegen den gedachten Landmann nicht im Mindesten verpflichtet war.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 18. April.

Se. Majestät der Kaiser haben der Witwe des kürzlich hier verstorbenen serbischen Schriftstellers und Sprachforschers Vul Stefanovic Karadzic eine Ausbülfe von 1000 fl. huldvollst zukommen zu lassen geruht.

— In Bezug auf die Mittheilung von einer Audienz, die der Präsident des Unterrichtsrathes, Herr v. Hasner, am 14. d. M. bei Sr. Majestät hatte, geht uns die Berichtigung zu, daß außer der Tbatfache, daß Herr v. Hasner am 14. d. M. von Sr. Majestät in allgemeiner Audienz empfangen wurde, der ganze übrige Inhalt der besagten Mittheilung auf leerer Erfindung beruht.

— Freiherr v. Pratoevera, der bekanntlich in Folge eines Augenleidens das Portefeuille des Justiz-Ministeriums niederlegte, ist glücklich operirt worden und hat bereits Besuche bei seinen Freunden abgestattet.

— Die neuen Banknoten zu 10 fl. werden von der hiesigen Nationalbank im Laufe des Monats Mai ausgegeben werden.

**Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
den 18. April 1864.

5% Metallique 73.35	1860er Anleihe 96.--
5% Nat.-Anleh. 81.30	Silber . . . 113.--
Banaktien . . . 775.--	London . . . 113.25
Kreditaktien . 191.--	A. k. Dukaten 5.43

**Fremden-Anzeige.**

Den 16. April.

Stadt Wien.

Die Herren: Fürst Schönburg, Herrschaftsbesitzer, von Benedig. — Lauer, Handelsmann, von Wien.

**Elephant.**

Die Herren: Roth, Fabrikant, aus Württemberg. — Pfaffe, Kaufmann, von Berlin. — v. Delping, Journalist, von Wien. — Aperl, Partikular, von Benedig. — Nizky, Kaufmann, von Kauischka. — Dobner, Waaren-Direktor, von Hof. — Jäger, Herrschaftsjunk, von Laas.

**Wilder Mann.**

Herr Tiemer, Buchhändler.

Den 17. April.

Stadt Wien.

Die Herren: Somazzi, Grundbesitzer, von Triest. — Apfel, Handlungsreisender, von München. — Caprez, Fabrikgesellschaft, von Graz. — Ruppe, Handelsmann, von Gortzsch. — Petsche, Grundbesitzer, von Krapsfeld. — Achazhiz, Privat, von Neumarstl.

**Elephant.**

Die Herren: Diez, Kaufmann, von Götting. — Domini, Kaufmann, von Triest. — Köttner, Kaufmann; Köbinger, Privat, und Seipelt, Maschinen, von Wien. — Verhester von Dödenburg. — Frau Brunn von Stuttgart.

**Mohren.**

Frau Ferency, Hausbesitzerin, von Pest.

(724—1)

**E**in in Notariats- und Advokatur-Geschäften bewandeter Herr findet beständige Aufnahme in meiner Kanzlei zu Tschernembl in Unterfrain.

Darauf Reflektirende wollen ihre Anträge mit den Qualifikationsbehalten bis 5. Mai d. J.

frankirt und rekommandirt einsenden an mich

**Dr. Val. Preuz.**

(732—1)

**Dienstes-Antrag.**

Ein lediger Mann mit wissenschaftlicher Vorbildung und mehrseitiger Kanzlei-Praxis, der sich auch mit der Oekonomie beschäftigt hat, wünscht einen Dienst anzutreten.

Briefliche Anträge wollen unter der Chiffre: **A. L.** im Zeitungs-Comptoir abgegeben werden.

(500—5)

**Das Höchste in der hygienischen Kosmetik** gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare und für den Nachwuchs derselben bei Kahlköpfigen leistet

**M. Mally's** k. k. privilegirte

**Meditrina - Haarwuchs - Kraftpomade**

in Verbindung mit dem gleichnamigen

**Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,**

welche nach dem chemisch-analytischen Untersuchungsbesunde des k. k. Wiener Landesgerichts-Chemikers, Professor Alekshy, aus einer sehr glücklich gewählten Mischung von neutralen, dem Haarschafte erspriesslichen Stoffen bereitet sind, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung nicht allein förderlich für die Erhaltung des Haares gelten, — also das Ausfallen des selben verhindern, — sondern erfahrungsgemäß die peripherische Zirkulation anregen, sohin folgerichtig auch die naturgemäße Entwicklung der Haarzwiebel, — das ist den **Nachwuchs der Haare bewirken.**

Dieselben sind pr. Tiegel oder Flacon zu **1 fl. 80 kr. öst. W.** gegen Postnachsahme zu beziehen

im Zentral-Depot des **M. Mally** in Wien,

Wieden, Hauptstrasse Nr. 37, und in der

**P. k. Hof-Apotheke.**

In **Laibach** einzig allein in der **Handlung** des **Hrn. Joh. Kraschowitz.**

(677—1)



**Orientalisches Enthaarungsmittel**

à Flacon fl. 2.10.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsener Augenbrauen, tiefes Scheitellhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

**Lilioneese**

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von **Rothe & Comp.,** Kommandantenstrasse 31.

Die Niederlage für **Laibach** befindet sich bei **Hrn. Albert Trinker,** Hauptplatz Nr. 239.

(728—1)

**Das**

**Gründungs-Comité**

der ersten allgem. wechselseitigen **Affekuranz-Gesellschaft**

für

**Seuchenschäden**

bei

**Nutzthieren**

befindet sich in

**Wien, Stadt, Maximiliansstrasse Nr. 7.**

(729—1)

**Mineral-Bad**

**Krapina Teplitz in Kroatien,**

von **Bad Rohitsch 3, Pöltschach** (Südbahnstation) **5** und **Zapresic** (Station der Steinbrück-Disscker Bahn) **3** Stunden entfernt, **eröffnet seine Saison am 1. Mai.**

Die sehr wasserreichen, eine Temperatur von 26—35° R. habenden Quellen sind bei **Gicht, Rheuma** und deren Folgekrankheiten von keiner bisher bekannten Quelle übertroffen, und besonders bei nachstehenden Krankheiten, als: bei **Schleimhautleiden, Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Darm- und Sexual-Katarren** beiderlei Geschlechter, bei verschiedenen **Nerven- und Haut- und Ohrenkrankheiten** und nach **Operationen** als bewährt angezeigt.

Das neue Bad enthält **2 große elegante Bassins, 16 Separatbade-Kabinen** und **7 Wannenbäder**, daranstossend ist das neue **Kurhaus** mit 100 komfortabel eingerichteten Zimmern, gut besetzten **Traiteurie** und einer **Leihbibliothek.**

Vom **1. Mai** verkehrt die Post mit unbeschränkter **Passagiers-Aufnahme** zwischen hier und **Bad Rohitsch**, und geht hier um 7 Uhr Morgens und in **Rohitsch** um 1 Uhr Mittags ab.

**Jahresgebühr pr. Person und 40 Pfd. Gepäck 2 fl.**

**Bade-Broschüren** zu haben bei der **Direktion** und in **Laibach** in den **Buchhandlungen am Platz.**

Auskünfte und Quartiere besorgt die **Direktion**, das **Ärztliche Herr Dr. Tauöer**, Badarzt hier.

**Krapina Teplitz, im April 1864.**

**Die Direktion.**

(680—2)

**Anempfehlung**

von

**Thurm-Uhren.**

Der ergebenst Gefertigte hat das ganze Vermächtniß nach dem verstorbenen **Georg Pirz, Schwert- und Groß-Uhrenmacher** (Thurm-Uhrenmacher) in Kropf geerbt, resp. von **Maria Pirz** übernommen, und empfiehlt sich dem hochgeehrten **P. T. Publikum** zur Lieferung, resp. Fabricirung der **24 Stunden- und Nachtags-Thurm-Uhren** von verschiedener Größe mit Seufschwere, bei kleinern Werken auf Verlangen mit Federn von bester Konstruktion, welche im Steigrade entweder mit **Stesten, Ganz- oder Halb-Anker** angefertigt werden können.

Besonders habe ich die Ehre, meine **bestkonstruirten Thurm-Uhren** den löblichen Kirchen- und Gemeinde-Vorständen, Kasern- und Schloß-Verwaltungen, Eisenbahn- und Fabriks-Direktionen, Guts- und Realitätenbesitzern anzubieten und anzuempfehlen, und gebe die Versicherung, nachdem mit der bestkonstruirten Vorrichtung der Räder- und Triebwerk-Schneidmaschinen und Eisendrehbänken mit denselben Kräften gearbeitet wird, wie zuvor, ich auch fernerhin stets bemüht sein werde, — alle jene, — welche mich mit einem Auftrage beehren werden, — ebenso wie mein verstorbener Vorgänger **Georg Pirz** auf das Billigste, und zwar bei **Anker-Thurm-Uhren** noch mit **22% per Zentner billiger** als zuvor, zur vollkommenen Zufriedenheit zu bedienen.

Nebstbei bin ich auch in der Lage, **Abnehmern** meiner Werke **4- bis 6jährige Ratenzahlungen** mit gleicher Garantiehöhe bewilligen zu können, wodurch die Anschaffung meiner bestkonstruirten und dauerhaftesten Uhren erleichtert wird.

Auch alte **Thurm-Uhren** werden zur Reparatur angenommen oder gegen neue mit Daranzahlung umgewechselt.

Jede Bestellung kann brieflich mit bloßer Angabe der Glockenschwere, an die der Hammerschlag angebracht wird, und mit der Angabe, wie weit sich die Seufschwere nach dem Thurme erstrecken kann, geschehen, und wird selbe in drei Monaten effektirt werden.

Bei dieser Gelegenheit füge ich noch hinzu, daß jene, die sich als Erben der **Georg Pirz'schen Räder- und Triebwerk-Schneidmaschinen, Eisendrehbänken und Werkzeugen** ausgeben, oder in der Folge ausgeben könnten, als Lügner, und ihre fälschliche Angabe als **Unterdrückung** der **Georg Pirz'schen Erben** öffentlich bezeichnet werden müßte, daher alle meine Lieferungen resp. Fabricirungen von nun an zum Unterschiede anderer gleichnamiger Firmen mit meiner Firma an der **Gewerks-Büchsen-Schiene** und mit der **Lieferungs-Numer**, die sich dormalen auf circa 300 aus dieser Werkstätte beläuft, versehen sein werden.

Um Näheres zu erfahren, beliebe man sich an den ergebenst Gefertigten zu wenden.

**Kropf, am 10. April 1864.**

**Johann Pogatschnigg,**

vormals

**Georg Pirz,**

Schwert- und Thurm-Uhren-Fabrikant.